

Dossier: Tilo Stellmacher
Sommersemester 2013
Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie, Universität Leipzig
Seminar: Probleme und Methoden der Übersetzungswissenschaft
Dozent: Prof. Dr. Carsten Sinner

Dossier

Funktionales Übersetzen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
1. Einleitung.....	2
2. Hauptkriterien für eine funktionale Übersetzung.....	2
3. Funktionale Übersetzungstypen.....	3
3.1. Dokumentarische Übersetzung.....	3
3.2. Instrumentelle Übersetzung.....	4
4. Der Übersetzungsprozess	5
5. Übersetzungsprobleme und –schwierigkeiten.....	5
5.1. Pragmatische Übersetzungsprobleme (PÜP)	6
5.2. Konventionsbedingte Übersetzungsprobleme (KÜP)	6
5.3. Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme (SÜP)	6
5.4. Textspezifische Übersetzungsprobleme (TÜP)	6
6. Literaturverzeichnis	7

1. Einleitung

Die Übersetzungswissenschaft hat über die letzten Jahrzehnte verschiedene Modelle und Theorien hervorgebracht. Die funktionalen Ansätze gehören dabei zu den jüngeren Theorien in der Translatologie und heben sich von dem traditionellen Übersetzungsbegriff der Treue oder Äquivalenz (vgl. Koller 1992:216) ab. Ihnen zufolge ist die Erfüllung des Zwecks des Translats der bestimmende Faktor im Translationsprozess. *Übersetzung* nach einem funktional bestimmten Übersetzungsbegriff ist somit die Produktion eines funktionsgerechten Zieltextes in Anbindung an einen vorhandenen Ausgangstext und richtet sich grundlegend nach dem Translatkopos, also der angestrebten oder geforderten Funktion des Zieltextes. (vgl. Nord 2009:30). Demnach kann das *Übersetzen* nicht als rein sprachliche Ersetzung- und Reproduktionstätigkeit angesehen werden, sondern als kommunikative Handlung zwischen Mitgliedern verschiedener Kulturgemeinschaften. Nord betont, dass „damit [...] handlungstheoretische und kulturwissenschaftliche Faktoren in den Blick [kommen], die durch die Fixierung auf sprachliche Strukturen vorher weitestgehend ausgeblendet waren“ (Nord 2002:11).

Das Konzept des Funktionalen Übersetzens, wie es von Christiane Nord vertreten und beschrieben wird, ist Teil der funktionalen Ansätze. Gewissermaßen kann das Modell des Funktionalen Übersetzens als eine Erweiterung der Skopostheorie von Reiß/Vermeer verstanden werden.

2. Hauptkriterien für eine funktionale Übersetzung

Den Hauptunterschied zu vorherigen funktionalen Ansätzen wie der Skopostheorie bilden die von Nord eingeführten Konzepte der *Funktionsgerechtigkeit* und *Loyalität*, mit denen sie einen funktionalen Ansatz formuliert, der sich wesentlich stärker an der Praxis der Übersetzung orientiert. Die Funktionsgerechtigkeit stellt für Nord dabei das oberste Ziel bei einer Übersetzung dar:

„Übersetzt wird jeweils für eine Zielsituation mit ihren determinierenden Faktoren (Empfänger, Ort, Zeit der Rezeption etc.), in welcher das Translat eine bestimmte [...] Funktion erfüllen soll. Wenn das Translat diese Funktion tatsächlich erfüllt, kann es [...] als funktionsgerecht bezeichnet werden. Zielempfänger und Auftraggeber erwarten, dass die Übersetzerin ein funktionsgerechtes Translat liefert.“ (Nord 2011:17)

Funktionsgerechtigkeit richtet sich somit hauptsächlich nach dem Übersetzungsauftrag, da dieser den Zweck der Übersetzung vorgibt. Um jedoch einer „Verfälschung“ des Zieltextes und seiner Wirkung auf die Zieltextrezipienten gegenüber dem Ausgangstext und der Intention des Ausgangstextsenders vorzubeugen, führt Nord das Prinzip der Loyalität ein, zu der die Übersetzer gegenüber den Handlungspartnern (Auftraggeber, Zielpublikum, Ausgangstextautor) verpflichtet sind, da diese einen funktionsgerechten Zieltext mit einer bestimmten Anbindung an den Ausgangstext erwarten und nicht überprüfen können, ob die Übersetzung diese Anforderungen erfüllt (vgl. Nord

2011:18). Dies bedeutet jedoch nicht, dass nach Nord Loyalitätsprinzip keine Veränderungen der genannten Faktoren vorgenommen werden dürfen, sondern vielmehr, dass die Auftraggeber über vorgenommene Anpassungen informiert werden sollen:

„In unserer (heutigen, westlichen) Kultur erwarten wir (als normale, nicht übersetzungstheoretisch vorgebildete Leserinnen und Leser) etwa, dass eine Übersetzung die Einstellung des Autors „genauso“ wiedergibt wie das Original. [...] Es liegt daher in der Verantwortung der Übersetzer, ihre Handlungspartner nicht bewusst zu täuschen, sondern eventuelle Abweichungen vom konventionellen Übersetzungsverständnis offenzulegen und zu begründen.“ (Nord 1993:17)

Als Voraussetzung für die Einhaltung des Loyalitätsprinzips nennt Nord die kulturspezifisch definierte *Kompatibilität* von intendierter Zieltextfunktion und Ausgangstextfunktion. Ihres Erachtens liegt dann keine Übersetzung vor, wenn der Zieltext eine oder mehrere Funktionen erfüllen soll, die nicht mit den Funktionen des Ausgangstexts oder der Intention des Ausgangstextsenders kompatibel sind oder diesen zuwiderlaufen. Als Beispiel hierfür führt sie die deutsche Version des Buches *In Kuba. Bericht von einer Reise* (im Original: *En Cuba*) an:

„Das eindeutig subjektive, engagierte Loblied des Autors auf Castro-Kuba wird in der deutschen Ausgabe zu einer distanzierten und damit farblosen Reisebeschreibung verwässert, bei der sich der Leser ständig ermahnt fühlt, daran zu denken, dass schließlich nicht alles Gold ist, was glänzt. [...] Die Übersetzerin hat ihre Loyalitätspflicht gegenüber dem Autor, aber auch gegenüber den Zielempfängern verletzt, die nach der Lektüre des Buches zu der irrtümlichen Einsicht kommen, dass Ernesto Cardenal dem Castro-Regime keineswegs positiv gegenübersteht.“ (Nord 2011:25f.)

3. Funktionale Übersetzungstypen

Nord unterscheidet bei den Typen interkulturellen Texttransfers zwischen Dokument- und Instrumentfunktion, bei denen je nach Zweck und Fokus der Übersetzung verschiedene *Transferprozeduren* Anwendung finden (vgl. Nord 2011:19ff).

3.1. Dokumentarische Übersetzung

Bei dem Übersetzungstyp Dokumentarische Übersetzung wird eine in der Ausgangskultur stattgefundene Kommunikationshandlung dokumentiert, um dem Zieltextrezipienten bestimmte Aspekte dieser vermitteln zu können. Nord unterscheidet dabei folgende vier Formen:

Wort-für-Wort-Übersetzung

Bei der Wort-für-Wort-Übersetzung liegt der Fokus ausschließlich auf morphologischen, lexikalischen und syntaktischen Strukturen. Satzrang, Textrang und Textfunktion werden vernachlässigt. Diese Art der Übersetzung kann z. B. im

Fremdsprachenunterricht zum Näherbringen fremdsprachlicher Strukturen eingesetzt werden und kam ebenfalls in frühen Bibelübersetzungen zur Anwendung.

Wörtliche Übersetzung

Bei der wörtlichen Übersetzung werden ausgangssprachliche syntaktische Strukturen durch gleichbedeutende ZS-Strukturen ersetzt und somit im Unterschied zur Wort-für-Wort-Übersetzung auch Satz- und Textrang berücksichtigt. Situation und Textfunktion werden jedoch weiterhin vernachlässigt.

Philologische Übersetzung

Die philologische Übersetzung dient zur Abbildung von Form und Inhalt des Ausgangstextes, um dem Zieldextrezipienten z. B. das Nachvollziehen ausgangssprachlicher und ausgangskultureller Denkbewegungen zu ermöglichen. Dieser Typ der Übersetzung ist daher oftmals durch viele Anmerkungen und mit Erklärungen versehene Fußnoten gekennzeichnet.

Exotisierende Übersetzung

Die exotisierende Übersetzung dient zur Abbildung des Ausgangstextes in seiner ausgangskulturellen Situation und Funktion, wird also nicht an die Zielkultur angepasst und bewahrt damit sein „Lokalkolorit“ (vgl. Nord 2011:22).

3.2. Instrumentelle Übersetzung

Bei dem Übersetzungstyp instrumentelle Übersetzung wird ein Zieldtext produziert, ohne dass die Zieldextrezipienten sich darüber bewusst sein müssen, dass es sich um einen bereits in einer anderen Kommunikationssituation verwendeten Text handelt. Dieser Zieldtext soll für die Zieldextrezipienten funktionsgerecht sein, kann also eine andere Funktion haben als der Ausgangstext. „Daher sind die [Zieldextrezipienten] hinsichtlich der Kompatibilität mit den Ausgangstext-Funktionen auf die Loyalität des Translators angewiesen“ (Nord 2011:23). Nord unterscheidet dabei folgende Formen:

Funktionskonstante Übersetzung

Bei der funktionskonstanten Übersetzung wird der Ausgangstext unter Beibehaltung seiner Funktion und seines kommunikativen Wertes an die Zielkultur und die bestehenden zielkulturellen Textkonventionen angepasst. Diese Form der Übersetzung findet bei Gebrauchstexten (Anleitungen, Sachtexte, ...) und beim Dolmetschen Anwendung.

Funktionsvariierende Übersetzung

Bei der funktionsvariierenden Übersetzung werden die Ausgangstextfunktionen im Zieldtext aus kulturellen Gründen nicht beibehalten oder die Gewichtung dieser verändert.

Korrespondierende Übersetzung

Bei der korrespondierenden Übersetzung soll eine korrespondierende Wirkung des Ausgangstextes in der Zielkultur erreicht werden, wobei intertextuelle Beziehungen zwischen Zieldtext und anderen zielkulturellen Texten Vorrang gegenüber den

intertextuellen Beziehungen zwischen Ausgangs- und Zieltext haben. Diese Form der Übersetzung findet Anwendung bei Nachdichtungen, künstlerischen Texten und ist häufig durch eine sehr „freie“ Übersetzung geprägt. Bezüglich der Kritik, dass es sich bei der korrespondierenden Übersetzung nicht um Übersetzung handelt, betont Nord, dass dies sehr wohl der Fall sei, da die Loyalität des Übersetzers gegenüber den Zieldestextrezipienten und dem Ausgangstextautor gewährleistet ist, insofern die Übersetzung die vom Ausgangstextautor intendierte Wirkung beim Zielpublikum erzielt.

4. Der Übersetzungsprozess

Einen großen Stellenwert beim Funktionalen Übersetzen nimmt nach Nord die Analyse von Ausgangs- und Zieltext ein. Der Ansatz von Nord sieht dabei eine Einteilung in textexterne und textinterne Faktoren vor, zu deren Analyse die W-Fragen der durch Reiß erweiterten und von Nord abgewandelten Lasswell-Formel genutzt werden, die dann je nach ihrem Bezug auf die Kommunikationssituation bzw. auf den Text den textinternen und textexternen Faktoren zugeordnet werden können (vgl. Salevsky 2002:230). Demnach ergibt sich nach Nord folgende Gliederung:

Textexterne Faktoren

Wer (Sender/Textproduzent) übermittelt *wem* (Adressat), *wozu* (Intention), über *welches Medium* (Medium/Kanal), *wo* (Ort), *wann* (Zeit), *warum* (Anlass) einen Text mit *welcher Funktion* (Textfunktion)?

Textinterne Faktoren

Worüber (Textthema) sagt er/sie *was* (Textinhalt), (*was nicht*) (Präsuppositionen), in *welcher Reihenfolge* (Textaufbau), unter Einsatz *welcher nonverbalen Elemente*, in *welchen Worten* (Lexik), in *was für Sätzen* (Syntax), in *welchem Ton* (suprasegmentale Merkmale), mit *welcher Wirkung*?

Vor der detaillierten Analyse des Ausgangstextes liegt nach Nord beim Funktionalen Übersetzen jedoch die Analyse und Interpretation des Übersetzungsauftrags, da hierdurch die eigentliche Zieldestextfunktion bestimmt wird und der Übersetzer einschätzen kann, ob genug Zeit und Kompetenz vorhanden sind, um die Übersetzung im Sinne des Auftraggebers anfertigen zu können (vgl. Nord 2001:12). Mit der nun erfolgenden Ausgangstextanalyse kann sich der Übersetzer im Hinblick auf den Übersetzungsauftrag ein Bild von möglichen, bei der Übersetzung auftretenden, Übersetzungsproblemen und -schwierigkeiten machen und eine entsprechende Übersetzungsstrategie entwerfen. Zur Darstellung und Beschreibung des gesamten Prozesses, der einer funktionalen Übersetzung zugrunde liegt, hat Nord das sogenannte Zirkelschema entworfen (vgl. Nord 2001:12).

5. Übersetzungsprobleme und -schwierigkeiten

Nord unterscheidet in ihrem Modell des funktionalen Übersetzens einerseits zwischen Übersetzungsproblemen und andererseits zwischen Übersetzungsschwierigkeiten.

Letztere sind für sie dabei subjektive, von (mangelnder) Kompetenz, Erfahrung oder (fehlenden) Wissensvoraussetzungen des jeweiligen Übersetzers abhängige Problemstellen, die sich bei einer Übersetzung ergeben können. Übersetzungsschwierigkeiten können im Laufe der Zeit, mit zunehmender Erfahrung und Textkompetenz, verringert werden. Übersetzungsprobleme hingegen sind nach Nord nicht von der Kompetenz des Übersetzers abhängig, sondern ergeben sich durch andere Faktoren, die Nord in vier Kategorien einteilt:

5.1. Pragmatische Übersetzungsprobleme (PÜP)

PÜP ergeben sich aus der Übersetzungssituation durch den Vergleich der Ausgangssituation, in welcher der Ausgangstext funktioniert hat, mit der Zielsituation, in welcher der Zieltext laut Übersetzungsauftrag funktionieren soll (vgl. Nord 2001:149). Dabei geht es um pragmatische Bezüge und somit u. a. um kulturbedingte Annahmen über das Vorwissen der Zieltextrezipienten und deren kulturgeprägte Perspektive.

5.2. Konventionsbedingte Übersetzungsprobleme (KÜP)

Unter KÜP versteht Nord diejenigen Übersetzungsprobleme, die „durch einen Unterschied zwischen ausgangs- und zielkulturellen Konventionen entstehen“ (Nord 2001:16). Dazu zählen beispielsweise Textsortenkonventionen, Stilkonventionen sowie literarische und formale Konventionen.

5.3. Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme (SÜP)

Unter SÜP versteht Nord Übersetzungsprobleme, die sich aus strukturellen Unterschieden zweier Sprachen bezüglich Lexik, Syntax und suprasegmentaler Elemente ergeben.

5.4. Textspezifische Übersetzungsprobleme (TÜP)

TÜP sind nach Nord alle Sonderfälle von Übersetzungsproblemen, die nicht „ohne weiteres verallgemeinerbar sind“ (Nord 2001:215). Sie treten vor allem in literarischen Texten auf und müssen kontextabhängig gelöst werden.

6. Literaturverzeichnis

Koller, Werner (1992): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Heidelberg: Quelle und Meyer.

Nord, Christiane (1993): *Einführung in das funktionale Übersetzen. Am Beispiel von Titeln und Überschriften*. Tübingen: Francke.

Nord, Christiane (2001): *Lernziel: Professionelles Übersetzen Spanisch-Deutsch. Ein Einführungskurs in 15 Lektionen*. Wilhelmsfeld: Egert.

Nord, Christiane (2002): *Fertigkeit Übersetzen. Ein Selbstlernkurs zum Übersetzenlernen und Übersetzenlehren*. Alicante: Club Universitario.

Nord, Christiane (2009): *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. 4. überarbeitete Auflage. Tübingen: Groos.

Salevsky, Heidemarie (2002): *Translationswissenschaft: Ein Kompendium*. Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften